№ 99. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. April.

Inland.

Posen den 28. April. Der Königliche Ober-Präsident des Großherzogthums Posen, Herr Flottwell, ist gestern von Berlin hier eingetroffen.

Berlin den 26. April. Des Königs Majestät haben den Forstmeister Hagspiehl zum Regierungs- und Forst-Rath bei der Regierung zu Minden zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor Friedrich Karl Ferdinand Eduard Freiherrn von Müffling zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Münster zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Assessor Dr. Wilhelm Klee zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Posen zu ernennen.

Seine Königliche Majestät haben geruht, den Justiz-Amtmann Ehrlich zu Genthin zum Justiz-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schaubert zu Breslau bei seiner Entlassung aus dem Justizdienst den Charakter als Justiz-Rath beizulegen.

Seine Majestät der König haben dem Stutmeister Müller zu Gardschen, im Haupt-Gestüt Trakehnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Flottwell, ist von hier nach Posen abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 16. April. Der König wird in den ersten Tagen des Mai nach den westlichen Departements abreisen und von dem Handels-Minister, Hrn. Thiers, begleitet werden, welcher Sr. Majestät die Pläne zu wichtigen Kanal- und Straßen-Bauten, die in jenen Departements ausgeführt werden sollen, vorlegen will.

Die Reise des Herzogs v. Orleans nach London, die in den nächsten Tagen stattfinden sollte, ist auf den Anfang des Mai verschoben worden.

Das Journal des Débats schloß gestern einen Artikel, worin es sich mit der Politik des Amsterdamer Handels-Blattes und des Journal de la Haye beschäftigte und dem ersteren den Vorzug vor dem letzteren einräumte, mit folg. der Bemerkung: „Das Verdienst Hollands, welches seinem Widerstande die Achtung von Europa verdankt, besteht darin, daß es dem ultra-revolutionairen Strome kühn und unerschrocken entgegentrat. Holland war der erste Damm, an welchem sich jene revolutionaire Bewegung brach, die alle Staaten aus der regelmäßigen Bahn herauszutreiben schien. Holland hat Europa großentheils vor der Anarchie gerettet; dies wird einst sein Ruhm in der Geschichte seyn.“ — Die Quotidienne wird durch diese Aeußerung zu folgender Bemerkung veranlaßt: „Wenn nach der glänzenden Gerechtigkeit, die das ministerielle Blatt dem Haager Kabinet widerfahren läßt, in den Männern, welche uns jetzt regieren, nur irgend Konsequenz und Beziehung zwischen ihren Worten und ihren Handlungen vorhanden wäre, so würden sie ihre Bewunderung und Dankbarkeit für den König Wilhelm,

den Retter der Europäischen Staaten, wie das Journal des Débats ihn so treffend nennt, in Thaten ausdrücken, und um konsequent zu seyn, nicht nur das Embargo aufheben, sondern auch die Farben Oraniens auf den Thoren von Brüssel aufpflanzen."

Der ehemalige General-Capitain von Catalonien, Graf von España, der nach Majorca verbannt worden, von dort aber nach Italien entflohen war, ist am 8. d. M. von Genua mit dem Dampfboote „Henri IV." in Marseille angekommen.

Der Polizei-Präfekt hat den sogenannten patriotischen Ball, welcher am 20. d. M. zu Gunsten der in den hiesigen Gefängnissen sitzenden Republikaner stattfinden sollte, und den Einer der Veranstalter, Advokat Fenet, weil die Behörde alle öffentlichen Lokale dazu verweigert hatte, in seiner eigenen Wohnung geben wollte, aus politischen Gründen verboten.

Briefe aus Algier vom 27. v. M. lauten sehr betrübend. In der Stadt herrscht allgemeine Unzufriedenheit mit der Verwaltung, und die Hinrichtung zweier Scheiks hat unter den benachbarten Stämmen die größte Erbitterung erzeugt. Viele derselben haben sich über den kleinen Atlas zurückgezogen und fast alle arabischen Bei's und Emirs haben dem Bei von Konstantine den Oberbefehl des Landes angetragen, der sie mit Ehren-Kaftans und Yatagans beschenkt hat. Man sieht daher einem allgemeinen und sehr ernstlichen Angriffe der Eingebornen entgegen.

Auch unsere Kolonieen am Senegal werden von den Eingebornen bedroht. Muhamed-el-Habid, an der Spitze des Stammes der Trassa's, marschirt gegen St. Louis, um den Tod des Prinzen Mortar zu rächen, den die Franzosen haben erschießen lassen.

Straßburg den 11. April. Zwei Flüchtlinge, die nach den Frankfurter Begebenheiten hieher gekommen, wurden, in Gemäßheit erhaltener Befehle, von den Behörden sogleich nach der Schweiz gewiesen.

Großbritannien.

London den 17. April. Viscount Palmerston muß noch immer Unpäßlichkeit halber das Zimmer hüten.

Aus Porto wird vom 8. d. gemeldet: „Das Wetter war in der vergangenen Woche anhaltend schlecht; gestern wurde es besser, und in der verwichenen Nacht sind höchstwahrscheinlich einige Vorräthe gelandet worden. Das Wetter ist jetzt sehr schön; der Wind weht lebhaft von Norden. Heute Morgen sah man 22 Schiffe vor Porto; zwei davon sind mit Fischen beladen."

„Wir freuen uns, zu hören", sagen die Times in ihrem gestrigen Blatte, „daß die Minister unverzüglich eine ausgedehnte Reform-Maßregel in Bezug auf die Englische Kirche einbringen werden. Dies würde von dem Volke bereitwillig als eine Entschädigung für die letzten, sowohl positiven, als Unterlassungs-Sünden angesehen werden." Die Tory Blätter sind der Meinung, daß eine Maaßregel der Art, worüber die Times sich freuen, alle ächten Freunde der Kirche mit Bedauern erfüllen dürfte.

Aus den von Porto hier eingegangenen Nachrichten, welche bis zum 4. d. M. reichen, ergiebt sich, daß die Miguelisten die Land-Blokade von Porto immer mehr verstärken und von Tage zu Tage die Stadt enger einschließen.

Mit der Brigg Savage, welche Oporto am 2. d. vorbeisegelte, erfährt man, daß Admiral Sartorius mit seinem Geschwader noch zu Vigo lag und den General Sir John Doyle noch immer gefangen hielt. Sartorius und seine Offiziere hatten sich bereitwillig erklärt, noch 6 Monate ohne Sold in D. Pedro's Diensten zu bleiben, wenn nur die Gemeinen ihre sämmtlichen Soldrückstände erhielten. Ein Dampfboot war mit diesen Bedingungen nach dem Douro abgesandt worden. Spätern Nachrichten aus Oporto vom 9 d., die mit dem Lissaboner Packetboote hier eingegangen sind, melden noch nichts Bestimmtes über den Entschluß D. Pedro's. Oporto wurde immer enger eingeschlossen, und die Miguelisten hatten auf der Anhöhe Gaya zu Villanova eine neue Batterie errichtet, von wo aus sie die Französischen Baracken bei Torre da Marca in Grund schießen konnten. Andrerseits verschanzten sich auch die Constitutionellen so stark, daß an eine baldige Einnahme der Stadt nicht zu denken war. Die Lebensmittel waren so sehr im Preise gestiegen, daß schlechte ranzige Butter zu 600 Reis das Pfund verkauft wurde. Indessen luden am 9. d. viele Schiffe in der Barre aus. Die Miguelisten hatten sich wieder mehrere Gewaltthätigkeiten gegen Englische Schiffe erlaubt. Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 7. d. Telles Jordao war wieder zum Gouverneur von S. Juliao ernannt.

Privatbriefe aus Madrid schildern die Abschiedsscene zwischen dem Könige und D. Carlos als sehr herzlich. Der König soll seinem Bruder sein Testament vorgelesen haben, worin es heißt, seine älteste Tochter solle den Thron erben, und den ältesten Sohn des Infanten D. Carlos ehelichen, sobald er das 13. Jahr erreicht habe. Die Königin Christina solle während der Minderjährigkeit ihrer Tochter die Regentschaft und die Vormundschaft führen, auch ein Witthum von 200,000 Ducaten nebst dem K. Pallaste zu Sevilla erhalten. Die Gesundheit des Königs ließ viel zu wünschen übrig: er litt an drei offenen Wunden und mußte die strengste Diät beobachten.

Die Berichte aus Jamaica lauten wahrhaft betrübend. Der Gouverneur, Lord Mulgrave, hat seinen Einzug in Spanishtown an der Spitze einer starken Militär-Abtheilung halten müssen und mehrere Miliz-Obersten cassirt. Andrerseits weigert sich das Haus der Repräsentanten, die Kosten für

den Unterhalt Englischer Truppen auf jener Insel zu bestreiten.

London den 19. April. Heute Nachmittag machte eine aus mehr als 300 Personen bestehende Deputation im Namen derjenigen, welche eine unverzügliche Emancipation der Sklaven in den Westindischen Kolonieen wünschen, dem Lord Althorp und Herrn Stanley im auswärtigen Amte ihre Aufwartung. Herr Hudson Gurney las eine Adresse der Bittsteller vor, worauf Lord Althorp und Herr Stanley mit wenigen Worten erwiederten, daß die Minister entschlossen seyen, solche Maßregeln vorzuschlagen: welche zur gewissen und vollständigen Emancipation der Sklaven führen würden, und daß diese Emancipation auch recht bald stattfinden solle.

Aus Falmouth wird unterm 15. d. M. gemeldet: „Ueber Plymouth haben wir hier folgenden am Bord des „Orestes" im Douero geschriebenen Brief vom 8. April erhalten: „„„Sartorius ist mit seiner Flotte nach England abgesegelt; wir können daher erwarten, daß uns die Miguelisten nun gehörig blokiren werden. Sir John Doyle und Capitain Crosbie befinden sich an Bord des „London Merchant", vor dem Kastell da Foz, sind aber nicht im Stande, ans Land zu kommen. Dom Pedro will den Capitain Minns (Bingham) nach England senden, um seine Flotte zu reklamiren und zurückzubringen. Sartorius soll für einen Verräther erklärt werden. Der Major Sadler starb am 4. und wurde am 6. beerdigt. Seit dem 14. haben keine militairische Operationen stattgefunden, das heißt, keine Angriffe, wohl aber wird fortwährend geschossen."" — Der Courier bemerkt dagegen, daß man Erkundigungen eingezogen habe, ob jene Nachricht von dem Nahen des Admirals Sartorius gegründet sei, bis jetzt jedoch nichts habe auskundschaften können, wodurch dieses Gerücht Glauben gewänne, und daß daher auch die Obligationen der Portugiesischen Regentschaft, die in Folge jener Nachricht bedeutend heruntergegangen waren, sich wieder auf ihren früheren Standpunkt gehoben hätten, obgleich sie nicht sehr viel Kredit fänden. — Im Albion liest man Folgendes in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Briefe aus Porto sollen, dem Vernehmen nach, melden, daß man für den 9. d. M. einer großen Musterung der Streitkräfte Dom Pedro's entgegensah, und daß der General Solignac am 10. oder 11. April seinen Angriff gegen die Miguelisten unternehmen wollte. Denselben Nachrichten zufolge, hat Dom Pedro am 4., als am Geburtstage der jungen Königin, folgende Beförderungen vorgenommen: der Marquis von Palmella wurde zum Herzoge von Fayal, der Graf Funchal zum Marquis Funchal, der General Torres, der das Kloster Serra vertheidigte, zum Baron und der Gouverneur von Porto, Bernardo de Sa, der am 27. Sept. einen Arm verlor, ebenfalls zum Baron ernannt."

Spanien.

Madrid den 1. April. (Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Die genommenen Maßregeln, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, sind wörtlich im Tagesbefehl wiederholt worden. In demselben geschieht auch der Königl. Freiwilligen Erwähnung, deren Empörungen in den Provinzen und Umtriebe in Madrid die Aufmerksamkeit der Regierung im höchsten Grade erregen. In Kadix, Rondo, Sevilla, Elche in Andalusien und Saragossa in Aragonien fanden jüngst Karlistenaufstände statt, die sich durch das Zusammentreffen mit dem am Josephitage in Madrid stattgefundenen Auftritte noch besonders auszeichnen. In Kadix soll es so weit gekommen seyn, daß schon eine Regentschaft im Namen des Infanten Don Carlos ernannt worden war. Der Ruf: „Es lebe die Inquisition!" wechselte mit dem: „Tod den Schwarzen (negros)!" ab. Nicht genug. In den verbreiteten Proklamationen griff man die Ehre der Königin auf eine das Zartgefühl gröblich verletzende Art an. Das Gerücht geht, wir würden bald den General Guilleminot als Französischen Botschafter hier sehen; das würde der Parte der Königin wieder neuen Muth geben. — Wer bei Nacht ausgeht, glaubt in einer belagerten Stadt zu seyn; man begegnet immerwährend starken Abtheilungen Fußvolks und Berittenen. — N. S. Die Royalisten, welche in Kadix die Entsetzung Ferdinands unter dem Schrei: „Es lebe Don Carlos!" erklärt haben, waren 3000 an der Zahl. In Saragossa boten sich 10000 Bürger an, gegen die Königl. Freiwilligen zu ziehen.

Madrid den 4. April. Die Ruhe ist allerwärts durch die Energie des Hrn. Zea und die feste Haltung des Heeres gesichert. Mehre Personen haben Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, darunter 2 Granden, der Graf Sarsent und der Herzog v. San Lorenzo, in welche die Königin während des Königs Krankheit viel Vertrauen gesetzt.

Deutschland.

München den 10. April. (Nürnb. Korr.) Der dahier in Untersuchungshaft befindliche Dr. Eisenmann soll so herabgestimmt und gemüthskrank seyn, daß man nicht ohne Grund für ihn Besorgnisse hegt. Hofrath Behr fügt sich mit aller Fassung und männlichen Duldung in sein Schicksal. Er soll namentlich über die Vertauschung seines Arrestortes von Würzburg nach München sehr zufrieden seyn, und dieses wiederholt geäußert haben. — Von den Vorgängen in Frankfurt hatte man hier zuerst am vergangenen Sonnabend Nachricht erhalten. Man betrachtet dieses Ereigniß hier, wie überall, als sehr betrübend. — An Chirurgen ist hier im Lande ein solcher Ueberfluß, daß in den chirurgischen Schulen zu Bamberg und Landshut für dieses Jahr

keine Kandidaten aufgenommen werden. — An unserer Universität werden Vorträge über Homöopathie gehalten, und stark besucht.

In Würzburg ist folgende Regierungs-Bekanntmachung erlassen worden: „An der Französischen Gränze werden keine Polnische oder andere nach Frankreich reisende Flüchtlinge und Fremden eingelassen, wenn ihre auch sonst richtigen Pässe nicht zugleich von einem Französischen Gesandten visirt sind. Die sämmtlichen Bezirks-Polizei-Behörden werden daher hierauf aufmerksam gemacht, und nachdrücklichst angewiesen, durchaus keinem Polen oder anderem nach Frankreich reisenden Fremden den Eintritt über die Bayerische Gränze zu gestatten oder seine Reise nach Frankreich fortsetzen zu lassen, vielmehr selben wieder über die Gränze, wo er hereingetreten, zurückzuweisen, wenn er sich nicht mit einem an sich schon gültigen, insbesondere aber noch von einem Französischen Gesandten zur Reise nach Frankreich visirten Paß auszuweisen vermag."

Schweiz.

Ueber die im Kanton Bern eingetroffenen Polen liefert der Schweizerische Beobachter die umständlichsten Angaben. Am 9. April war in Seignelegier ein Mittagessen für 100 Personen bestellt, am Abend kamen deren aber 380 und zwar Polen an, mit Ausnahme von 32 Gemeinen, lauter Offiziere. Im Ganzen waren sie unbewaffnet, nur einige trugen Seitengewehre. Es wurde vom Regierungs-Statthalter und den Einwohnern dafür gesorgt, daß sie Unterkommen fanden. Den Aussagen zweier Obersten zufolge, welche beim Regierungs-Statthalter logiren, sind diese Polen am 8. Abends von Besançon abgereist, ohne die Behörden von ihrem Vorhaben in Kenntniß zu setzen; als Grund der Abreise bezeichneten sie die Abzüge, welche man bei der bisher verabreichten Hülfeleistung habe eintreten lassen, so wie die scharfe Aufsicht, unter der sie gestanden und der sie zuletzt überdrüssig geworden seien. Sie wollen zunächst den Vorort um Bewilligung ansuchen, sich in der Schweiz aufhalten zu dürfen, und werden deswegen Jemanden nach Zürich senden. Zugleich fügten sie hinzu, daß vielleicht noch andere Polen ihrem Beispiele folgen und nach der Schweiz kommen würden. — Am 11. hat die Regierung von Bern den Kriegs-Kommissair Bucher mit Vollmachten abgesandt, damit für die einstweilige Verpflegung und Verlegung der Polen in verschiedene Amts-Bezirke das Angemessene angeordnet und ihnen, wenigstens bis zum Eintreffen der Erwiederung des Vororts, diejenige Unterstützung zu Theil werde, welche die Unzulänglichkeit ihrer eigenen Hülfsmittel erfordern möchte. Zugleich aber wurde der Regierungs-Statthalter beauftragt, denselben vorzustellen, daß sie weder vom Kanton Bern, noch von der Schweiz diejenige Hülfe hoffen dürften, welche sie in Frankreich genossen hätten, und daß es also in ihrem Interesse liege, dorthin zurückzukehren.

Der Nouvelliste vaudois will von einem Reisenden vernommen haben, daß am 11. April ein Trupp von wenigstens 200 Männern von St. Moritz nach Sitten gezogen sei, welche die eidgen. Feldbinde am Arm und in einem Knopfloch ein Band mit der eidgen. Farbe trugen. Sie wollten dem Land-Rath eine Petition überreichen, und verlangten, daß Wallis einen Gesandten an der Tagsatzung in Zürich habe, widrigenfalls Unter-Wallis für sich einen solchen dahin schicken werde.

Dasselbe Blatt vom 14. d. M. bringt Nachrichten von bedeutenden Unruhen, welche am 11ten d. M. in Martigny vorfielen. Wie es scheint, sind die in dem vorstehenden Artikel erwähnten Auszüger mit den Feldbinden ꝛc., als sie dort im Wirthshaus, als dem Sammelplatz, anlangten, übel empfangen worden. Die Sturmglocke soll alsobald ertönt haben und das Volk mit Knitteln, Gabeln ꝛc. über die Angekommenen hergefallen seyn. In Strömen sei Blut geflossen, und die so Empfangenen hätten nach Möglichkeit die schleunigste Flucht ergriffen.

Basel den 15. April. Aus Bern wird gemeldet: In unserm Kanton wimmelt es von Polen, denen, ihrer Aussage nach, noch die meisten ihrer in Frankreich befindlichen Brüder nachkommen sollen. Auch auf andern Ausgangs-Punkten, so wie in Niederland, sollen sich deren sammeln und dann nach Verabredung auf Vereinigungs-Punkte in Deutschland ziehen. Wir befürchten, daß diese Leute, welche früher in Deutschland sogar öffentliche Unterstützungs-Vereine und Freunde fanden, nicht ohne Gegenwehr sich werden abweisen lassen. Auch ist es möglich, daß noch viele ihren Marsch durch Gebirge und Waldungen fortsetzen, von welchen man erst später über ihr Treiben wird Nachricht erhalten können. Es ist deswegen angenehm zu hören, daß man schon in Deutschland militairische Vorkehrungen traf, denn wer weiß, mit welchen Kräften die Vereine in Frankreich sie leiten und unterstützen, und wie viele schon in Deutschland unter allerlei Eigenschaften herumziehen. Die Gerüchte geben an, ein Theil der Kollekten, welche auch außerhalb Frankreichs für Laffitte gesammelt werden, solle zum Unterhalt dieser Flüchtlinge und zu Ausführung ihrer Pläne verwendet werden.

Dem Schwäbischen Merkur zufolge, steht der Genie-Oberst Lelewel an der Spitze der in den Kanton Bern eingezogenen Polen, die sich von Seiten des Bernschen Regierungs-Statthalters eines freundschaftlichen Empfanges zu rühmen hatten.

Neuchatel den 12. April. (Constitutionnel Neuchatelois.) Se. Excellenz der Herr Gouverneur, General-Lieutenant v. Pfuel, hat heute einer

Deputation, die ihm im Namen der Bürgerschaft von Valangin ihre Aufwartung machte, mitgetheilt, er habe von Berlin die Verlängerung der Vollmachten erhalten, mit denen derselbe während seines bisherigen Aufenthalts unter uns bekleidet war. Wir finden hierin für den Fall, daß abermalige Gefahren die Sicherheit des Staats bedrohen sollten, eine neue Bürgschaft, und wir setzen voraus, daß die treuen Neuchateler, indem sie diese Nachricht von uns erfahren, jenes Gefühl mit uns theilen werden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 18. April. Die Wiener Zeitung meldet die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneurs der Bundes-Festung Mainz, Grafen Mensdorff-Pouilly, zum kommandirenden General in Siebenbürgen. Der Feldmarschall-Lieutenant, Ritter von Luxem, ist mit der Führung des General-Kommando in Siebenbürgen interimistisch beauftragt, und der Feldmarschall-Lieutenant, Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, zum Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz ernannt worden.

Wien den 19. April. Ein hiesiges sehr achtbares Handlungshaus hat heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß die Vorhut des Russischen Heeres, aus 5000 Mann bestehend, vor der Hauptstadt des Türkischen Reiches angekommen sei. In Konstantinopel soll Alles ruhig gewesen seyn; auch sah man dort einer baldigen Beilegung des Kampfes mit Mehmed Ali entgegen, da alle Europäischen Mächte gemeinsam und im Einverständnisse mit einander auf dieses Ziel hinzuarbeiten schienen, weshalb man sich auch von den Unterhandlungen des Herrn von Varennes mit Ibrahim Pascha die besten Resultate versprach — Hier ist die Nachricht von dem Eintreffen der Russen vor Konstantinopel erst nach der heutigen Börse bekannt geworden.

Wien den 20. April. Die Nachricht von dem Eintreffen eines Russischen Truppen-Corps von 5000 Mann vor Konstantinopel kam gestern durch einen Handels-Courier hier an, der die Türkische Hauptstadt am 6. d. M. verlassen hatte. Jene Truppen befanden sich auf dem zuletzt von Odessa abgegangenen Theil der Russischen Flotte, der aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs bestand. Ueber die Ausschiffung derselben hatte man bis zum Abgange des Couriers noch nichts vernommen. Das Resultat der Unterhandlungen des Herrn von Varennes mit Ibrahim Pascha kann, wie man hier berechnet hat, erst binnen 6 bis 7 Tagen bekannt werden. Unsere Fonds-Course waren heute zwar etwas niedriger, als gestern, jedoch nicht bedeutend. Bank-Actien sind von 1191¾ auf 1186 gewichen.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet unter Wien vom 10. April: „Ein Handelsschreiben aus Triest will wissen, daß Mehmed Ali alle im Hafen von Alexandrien liegenden Aegyptischen Kriegsschiffe gesammelt, und mit ihnen gegen Smyrna abgesegelt sei. Diese Nachricht, obgleich noch unbeglaubigt, hat nachtheilig auf die Fonds gewirkt. Die Börse, welche leicht in Furcht gesetzt wird, sieht nun schon die Kriegs-Flamme im Orient auflodern. Sollte es wahr seyn, daß Mehmed Ali Alexandrien verlassen habe, und seine Flotte selbst gegen die Pforte ins Feld führen wolle, so dürfte allerdings in jenen Regionen ein heftiger Kampf wieder beginnen, der jedoch nach den friedlichen Dispositionen der Europäischen Mächte sich nicht über einen weitern Kreis ausdehnen wird, als in welchem er bisher geführt ward."

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Wallachischen Gränze vom 5. April: „Wie man hört, ist die Stärke des der Pforte zu Hülfe eilenden Russischen Armee-Corps durch neue Befehle des Russischen Kabinets bedeutend vermehrt worden. In Buchareſt und andern Orten sind Hospitäler errichtet und alle Anstalten für einen Krieg, und zwar in solchem Maaßstabe getroffen, daß man im Vergleiche mit denjenigen, welche für den letzten Türkischen Feldzug vorbereitet wurden, wenig Unterschied findet. Man will daraus schließen, daß sich das Russische Hülfs-Corps nicht auf die Vertheidigung der Türkischen Hauptstadt beschränken, sondern zur Vertreibung der Aegyptier aus Natolien selbst die Offensive ergreifen will."

Italien.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Lyon vom 6 April: In Sardinien ist die Inquisition wieder hergestellt. Ich bürge für die Wahrheit folgender Thatsachen: Der König von Sardinien hat den vier Senaten des Königreichs eine päpstliche Bulle zum Registriren übergeben, nach welcher ein geistliches Tribunal, aus 5 Bischöfen bestehend, errichtet wird, das beauftragt ist, die Sitten und den Glauben der Individuen aller Stände zu untersuchen, das Tribunal ist ermächtigt, untergeordnete Tribunale in jeder Provinz zu bestellen, um geheime Proceduren vorzunehmen, die Angeschuldigten vorzuladen und ihnen die in den geheimen Noten verzeichneten Strafen aufzuerlegen!

Nord-Amerika.

New-York den 9. März. Bei der diesjährigen Feier von Washington's Geburtstag wurde in Philadelphia der Grundstein zu einem Monument für den Begründer des Nord-Amerikanischen Staaten-Verbandes gelegt.

Die Ruhestörung in dem Distrikt Barnwell in Süd-Karolina soll keinen politischen Grund gehabt haben, sondern nur aus persönlichen Zwistigkeiten zwischen zwei Parteien hervorgegangen seyn.

Zu Charleston brach am 16. Februar eine Feuersbrunst aus, die, durch den heftigen Wind begün-

stigt, bald unaufhaltsam um sich griff und 30 bis 40 Häuser in Asche legte.

Vermischte Nachrichten.

Göttingen den 2. April. Der als lyrischer Dichter und Literatur-Historiker des Mittelalters wohlbekannte und verdiente Dr. Wilhelm Wakkernagel ist von hier dem Ruf als Professor der Deutschen Literatur an die Universität zu Basel gefolgt.

Wien den 27. März. Verflossenen Sonnabend hatte im hiesigen bürgerlichen Zeughause eine merkwürdige Feierlichkeit statt. Nach dem Einmarsch der verbündeten Heere in Paris bat ein Diener unsers Kaisers denselben, ihm jenen Hut, welchen er in der Schlacht bei Leipzig getragen, als Andenken zu verehren. Der gütige Monarch willfahrte dieser Bitte, und der Hut blieb im Besitze des neuen Eigenthümers bis zu dessen Tode. Der Erbe faßte die Idee, ihn den Bürgern Wiens zu übergeben. Am genannten Tage nun erfolgte die feierliche Uebertragung, und des Kaisers Hut ist nun, zur Erinnerung an jenen glorreichen Zeitpunkt, im Waffensaale der treuen Bürger aufgestellt, und mit einer passenden Inschrift verziert.

Wien den 5. April. Ein Herr von Meyerffy, Gutsbesitzer in Pesth, legt in der Nähe dieser Stadt einen Weingarten an, welcher vielleicht der größte in Europa werden dürfte. Der Flächenraum beträgt gegen 400 Morgen Landes, und in Mitteljahren könnten hier etwa 25,000 Eimer Wein gewonnen werden. Er läßt neben diesem Weingarten auch einen ungeheuern Keller erbauen, welcher über 50,000 Eimer Wein wird fassen können. — Der Bruder dieses Herrn von Meyerffy wird bald im Besitze des größten Fasses in Europa seyn, dasselbe ist aus Marmor und wird 4200 Eimer Wein enthalten können; es ist größtentheils vollendet. — Die Mörder des im vorigen Jahre in seiner Wohnung in Pesth erdrosselt und beraubt gefundenen Dr. Häberle, Professors der Botanik, sind nun entdeckt und bereits gefänglich eingebracht; sie sind ein Student der Medizin (Schüler des Ermordeten), ein Deserteur und ein Schweinhirt. — Zwei arme jüdische Ladendiener in Pesth, Namens Grünfeld und Leitner, haben den Haupttreffer der neuesten Wiener Güterlotterie (100,000 Gulden Conventions-Münze) gemeinschaftlich gewonnen.

Cambridge den 30. März. Aehnlich wie in Deutschland eine allgemeine Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte existirt, welche sich alljährlich an einem andern Orte versammelt, hat sich seit einigen Jahren auch in England eine British Association for the Avancement of Science gebildet, „um den Wissenschaften einen stärkern Impuls und eine systematischere Richtung zu geben, und um einen höhern Grad von Aufmerksamkeit für rein wissenschaftliche Gegenstände bei der Nation zu erwekken." Schon Wollaston befürchtete den Verfall der Wissenschaften in England, weil sich hier fast alle gute Köpfe nur mit dem beschäftigen wollen, was unmittelbar Renten abwirft. Babbage klagte im vorigen Jahre laut darüber und wies nach, wie sich England von der Deutschen und Französischen Literatur abhängig mache. Es kann also jener Association nicht an Gelegenheit fehlen, Gutes zu wirken, nützlich zu seyn.

In der Kirche St. Germain-des-Près in Paris rief am Ostersonntag während des Gottesdienstes eine Bande von 20 bis 30 unter den Andächtigen vertheilten Dieben plötzlich „sauve qui peut!" Jedermann glaubte an Feuersgefahr oder fürchtete das Einstürzen des Gebäudes. In der unbeschreiblichen Verwirrung wurde der den Gottesdienst verrichtende Priester ohnmächtig und die Diebe leerten viele Taschen aus.

Der Taschenspieler Bosco hat durch das Scheitern des Dampfbootes, worauf er sich von Paris nach Rouen begeben wollte, sein gesammtes Kunstmaterial eingebüßt.

Erndte des Thee's in China. — Die Erndten finden in drei oder vier Epochen des Frühlings und Sommers Statt: gegen das Ende Februars oder zu Anfang des März im April oder Mai, gegen die Mitte Juni und im August. — Die erste Erndte, welche die jüngsten und zartesten Blätter giebt, dient, den Thee der ersten Qualität zu bereiten, namentlich den grünen Thee, Kanonenpulver genannt und den schwarzen Thee, den man Pé-koe nennt. Man nennt in China dieses Produkt Kaiser-Thee, vermuthlich, weil er zum Gebrauch des Hofes und des Souverains bestimmt ist. Die zweite und dritte Erndte giebt den grünen Thee, der in unserm Handel unter dem Namen Heysan- oder Kaiser-Thee bekannt ist, und den schwarzen Thee, Sokong oder Congu genannt. — Die kleinen Blätter, eine Auswahl von Heysanthee, bilden eine Gattung, Hysonskin genannt, von den Amerikanern sehr gesucht, die im Allgemeinen die vorzüglichsten Käufer aller Arten von grünem Thee sind. Uebrigens schleichen sich immer einige der zartesten und ausgewähltesten Blätter der zweiten Qualität in die erste ein. Was die vierte Erndte betrifft, so ist sie es, die die gröbsten Gattungen des schwarzen Thee's, Bohea (thé bou) genannt, hergiebt und noch mengt man ihn mit geringern Sorten, die man in der Gegend von Canton baut, und mit dem, was von der vorhergehenden Erndte übrig geblieben ist.

(Dorfzeitung.) Auch aus Darmstadt wird jetzt der Homöopathie das Wort geredet, und in der

dortigen Stände-Versammlung ist eine Bittschrift mit zahlreichen Unterschriften eingelaufen, man möge doch den Homöopathen erlauben, daß sie den Leuten unentgeltlich das Leben retteten, d. h. die Arzneimittel unentgeltlich gäben. Man will bemerken, daß die Homöopathie jetzt vornehm wird und besondern Eingang bei den Höfen findet und selbst an fürstlichen Tafeln sitzt, wo ihr der Platz Ehre macht.

Die Dorfzeitung enthält Folgendes: (E.) Die Königl. Preuß. Regierung zu Erfurt hat den Dr. Bl. zu F. — der im Jahr 1813 die Barbierkunst erlernt, darauf als Barbiergeselle in F. Bedienter gewesen, sich das Doktordiplom in Gießen und zuletzt den Medizinalrathscharakter in C. erkauft und den homöopathischen Glauben angenommen hat, — die medizinische Praxis im Erfurter Regier.-Bezirk verboten, und solches sämmtlichen Schultheißen des Erfurter Gebiets bekannt machen lassen.

Vor fünfzig Jahren war in England ein Regenschirm — keine gewöhnliche Sache. Nur einige Dandy's wagten dies Werkzeug zu entfalten, das Männer lange nicht tragen konnten, ohne den Vorwurf einer weibischen Weichlichkeit zu erhalten; es wurde als ein wesentliches Attribut einer Menschenklasse angesehen, welche der Englische Pöbel von Herzen haßte und verachtete. Man fing damit an, den Regenschirm in den Caffeehäusern zuzulassen, wo er für große Gelegenheiten, z. B. für einen Sturm- oder Platzregen, in Bereitschaft gehalten wurde. Dann lieh man ihn, in Ermangelung eines Wagens oder einer Sänfte, einem Gast; oft aber wollte ihn dieser nicht einmal annehmen. Noch im Jahre 1778 erzählt ein gewisser John Macdonald in seinen Memoiren, daß er sich eines sehr schönen seidnen Regenschirms, den er aus Spanien mitgebracht, nicht nach Bequemlichkeit bedienen konnte, indem das Volk ihm nachrief: „He! Herr Franzos, warum nehmen Sie denn keinen Wagen?" Die Sache war, daß die Miethkutscher und Sänftenträger, durch einen gewissen esprit de corps vereinigt, eine lärmende und furchtbare Coalition gegen diese Concurrenz bildeten. Der nämliche Schriftsteller von 1778 sagt auch: Man trug, wie gesagt, in dieser Epoche fast noch keine Regenschirme; nur in adelichen und reichen Häusern sah man einen Schirm von unheheurem Umfang im Vestibulo hängen, bestimmt, im Falle des Regens, die Damen und Herren beim Uebertritt von der Thür zum Wagen vor der Nässe zu schützen. Seine Schwester sah sich einst gezwungen, seinen Arm loszulassen, um sich den Schmähungen und Beleidigungen des Pöbels zu entziehen, die der Regenschirm ihr zugezogen. Aber er fügt hinzu, daß er drei Monate ausharrte und daß man nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr auf diese Neuerung achtete. Die Fremden fingen an, Regenschirme zu brauchen und die Engländer folgten ihrem Beispiele; und jetzt sind sie ein bedeutender Handelsgegenstand in London. Dieser Mann aus der dienenden Klasse war daher, wenn man ihm glauben darf, der erste, der sich in dieser Hauptstadt durch den Gebrauch eines seidenen Regenschirms auszeichnete. In diesem Falle ist er Stifter einer neuen, sehr zahlreichen Schule. Jetzt würde eine Kritik der Regenschirme zugleich eine Kritik der Bevölkerung seyn.

Auf Cuba nimmt der Sklavenhandel bedeutend zu. Im Jahre 1829 wurden 179,000(?) Sklaven mehr eingeführt, als das Jahr vorher. Portorico ist der große Stapelplatz für diesen Menschenhandel geworden; es liegen im dortigen Hafen oft 12 bis 15 Negerschiffe zu gleicher Zeit vor Anker.

Die Guitarre ist das Lieblingsinstrument der iberischen Halbinsel. Als einmal eine Portugiesische Armee retirirte, soll sie 11,000 Guitarren auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben.

Subhastations-Patent.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Regierungs-Departement und dessen Fraustädter Kreise belegene, zur General Johann von Lipskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige adeliche Gut Treben, nebst den Dörfern Wolffsvorwerk und Petersdorff, wovon

a) Treben nebst Wolffsvorwerk auf 28,170 Thlr. 28 sgr. $1\frac{1}{2}$ pf., und

b) Petersdorff auf 44,518 Thlr. 22 sgr. 6 pf.

gewürdigt worden, soll in nothwendiger Subhastation entweder im Ganzen, oder auch wie bei a) und b) angegeben, besonders, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es sind hierzu die Bietungs-Termine auf

den 8ten August 1833,
den 11ten November 1833,

und der peremtorische auf

den 18ten Februar 1834,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Sachse Vormittags um 9 Uhr in unserm Gerichts-Lokale hieselbst angesetzt worden.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine der Zuschlag erfolgen, und auf die etwa nachher noch einkommenden Gebote nicht weiter gerücksichtigt werden wird, insofern nicht etwa die gesetzlichen Bestimmungen eine Ausnahme zulassen.

Die etwanigen, bei der Taxe vorgefallenen Män-

gel können uns bis zu vier Wochen vor dem peremtorischen Termine Behufs der Remeour angezeigt werden, und die Einsicht dieser Taxe, so wie die Kauf-Bedingungen, ist stets während der Amtsstunden in unserer Registratur zulässig.

Hierbei werden noch insbesondere die aus dem Hypothekenscheine ersichtlichen, ihrem Wohnorte nach aber unbekannten Gläubiger dieses Guts, namentlich

1) die Michael v. Niezychowskischen Erben, als:
   a) die Ursula verwittwete v. Niezychowska,
   b) der Boguslaus v. Niezychowski,
   c) die verehelichte Vincent v. Zbijewska, geb. v. Niezychowska, und
   d) der Johann v. Niezychowski,
2) der Kaufmann Philipp Mosessino,
3) die Theophila geschiedene v. Mankowska, und
4) der Pächter George Wilhelm Kubale,

aufgefordert, in den anstehenden Terminen ihre Gerechtsame entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte wahrzunehmen; denn sollte ihrerseits Niemand erscheinen, so wird nicht nur der Zuschlag dem Meistbietenden ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion des Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Fraustadt den 11. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Da auf den Antrag des Justiz-Kommissarii Storck zu Lissa über die Kaufgelder des von demselben im Wege der nothwendigen Subhastation erstandenen, im Kreise Fraustadt belegenen, und früher dem Samuel Langner zugehörig gewesenen Guts Jeziorke, mit der Mittagsstunde des 25sten Februar d. J. der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche unbekannte Realgläubiger, welche an die Kaufgelder des gedachten Guts irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diesen vermeintlichen Anspruch binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27sten Juli d. J.

vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Fränzel angesetzten Termine Vormittags um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte anzumelden und nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des genannten Guts, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an die hiesigen Justiz-Kommissarien Salbach, Mittelstädt, Lauber, Fiedler und Douglas wenden.

Fraustadt den 7. März 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Anzeige.

Eine anständige gebildete Person von mittlern Jahren, die seit geraumer Zeit die Stelle als Gouvernante in angesehenen Häusern auf dem Lande bekleidet hat, und die besten Zeugnisse darüber beibringen kann, wünscht entweder in einigen anständigen Häusern in verschiedenen Gegenständen Privat-Unterricht zu ertheilen, oder als Wirthschafterin baldigst angestellt zu werden. Nächst der deutschen Sprache ist sie auch der polnischen vollkommen mächtig, und nähere Auskunft wird ertheilt auf St. Adalbert No. 91. unter der Adresse G. H. K. in Posen.

Das Meubles-Magazin des Königl. Hoflieferanten Heinrich Lindemann, in Berlin, unter den Linden No. 18., empfiehlt einen bedeutenden Vorrath schöner Mahagony-Meubles zu festen Preisen.

St. Domingo-Mahagony-Pyramidenholz von ausgezeichneter Schönheit, ist in großer Auswahl zu haben bei

Heinrich Lindemann in Berlin, unter den Linden No. 18.

Saamen-Anzeige.

Sehr schönen neuen rothen und weißen Kleesaamen empfingen dieser Tage und verkaufen zu sehr billigen Preisen

Gebr. Brühl.

Schmiegel am 19. April 1833.

Frischen diesjährigen Porter hat erhalten

Meyer Wolff Falk, Wronker-Straße Nro. 297.

Börse von Berlin.

Den 25. April 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	96	$95\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$104\frac{3}{8}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$104\frac{5}{8}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Neum, Inter. Scheine dto.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$96\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	$95\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	100	—
Ostpreussische dito	4	$99\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$104\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106	—
Schlesische dito	4	$106\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$